

Rhetorik, Poetik und Stilistik. Einführung in die Kunst der Interpretationen

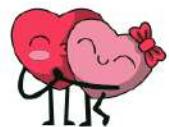
Areti Spyrou

ΛΟΙΠΑ Σύγχρονες τάσεις στη θεωρία της λογοτεχνίας

Seminarleiterin: Assoc. Prof. Aglaia Blioumi

3

poetische Gattungen



Lyrik



Epik



Dramatik

Thema	Gefühle, subjektive Eindrücke	Handlungen, Figuren in Raum und Zeit	Konflikte zwischen Personen, Leidenschaften
Ziel	Emotionen, Gedanken (ästhetischer Klang)	<ul style="list-style-type: none">Geschichten von Menschen und Welt	<ul style="list-style-type: none">Konflikten
Form	Verse + Strophen	Prosa (Anfang – Mitte – Ende)	Dialogen, Akte/Szenen
Stilmittel	<ul style="list-style-type: none">ReimRhythmusMetaphernlyrisches Ich	<ul style="list-style-type: none">ErzählperspektiveZeitformenDialoge	<ul style="list-style-type: none">DialogMonologBühnenhandlung



Lyrik



Epik



Dramatik

Lyrik, **Epik** und **Dramatik** sind die drei poetischen Gattungen zu unterscheiden, die jeweils eine Reihe von Textarten umschließen.

Bei der **Interpretation eines Textes** kommt es neben anderem darauf an, die der Textart **eigenständlichen Momente** herauszuarbeiten bzw. die **spezifische Gestaltung der Typenmerkmale** zu beschreiben.

1. Rhetorik – Die Kunst der sprachlichen Wirkung

Rhetorik ist die Kunst des wirkungsvollen und überzeugenden Sprechens oder Schreibens.

sprachliche Mittel (rhetorische Figuren)

- Metapher
- Anapher
- Personifikation

2. Poetik – Die Kunst des Dichtens

Poetik beschreibt die Theorie und Regeln der Dichtung – also was ein Gedicht oder literarischer Text überhaupt „poetisch“ macht.

Merkmale

- Aufbau
- Themen
- Bilder
- Klang
- ästhetischen Zweck

3. Stilistik – Die Art und Weise des Ausdrucks

Stilistik untersucht wie etwas gesagt wird.

„Heiß ist die Liebe, kalt ist der Tod.“

Antithese (Gegensatz)

„Heiß“ ↔ „kalt“
„Liebe“ ↔ „Tod“

Parallelismus (dieselbe Aufbau)

„Heiß ist die Liebe“
„kalt ist der Tod“

Spannung und Kontrast
Extreme menschlicher Erfahrung:
Leidenschaft (Leben) vs. Erlöschen (Tod)

Spannung und Kontrast
Extreme menschlicher Erfahrung:
Leidenschaft (Leben) vs. Erlöschen (Tod)

Symbolik

Liebe = Wärme, Leben, Leidenschaft
Tod = Kälte, Erstarrung, Eis

Metaphorik

„Heiß“= Bild für emotionales Brennen
„Kalt“= Bild für Gefühlslosigkeit, Ende

Satzbau

- Zwei parallele Hauptsätze → klare, symmetrische Struktur.

Wortwahl

- einfache, alltägliche Wörter → hohe Verständlichkeit
- starke Konnotationen (emotional aufgeladene Begriffe)

symmetrische Form + Gleichklang

- melodische, rhythmische, balancestarke Konnotationen
- unterstützt die Aussage: Liebe und Tod gehören als Gegensätze zusammen.

die **Lehre vom öffentlichen Sprechen** mit der Absicht,
zu **überzeugen** oder zu **überreden***

Diese **Rede** muss

- richtig
- klar formuliert sein
- +
 - dem **Hörer**
 - dem **Redegegenstand**
 - der **Kommunikationssituation**

angemessen sein



*überzeugen/ überreden= πείθω

Die **antike Rhetorik** (Aristoteles, Cicero, Quintilian)
entwickelte
ein differenziertes System

zur Produktion einer **wirkungsvollen Rede**, für die sie

- verschiedene **Gattungen**
- **innere Gliederungsmomente**
- eine Vielzahl von **sprachlichen Figuren**

mit jeweils ganz bestimmter Funktion bereitstellte.

Rhetorik

Literatur ist immer- mehr oder weniger:

1

wirkungsbezogene

- erbaulich
- unterhaltend
- belehrend

2

geschmückte

Ziel der literarischen Texten:
auf eine bestimmte Weise
verstanden zu werden

3

geformte

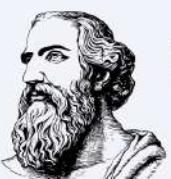
Vers für Drama

Gedicht für Epik

Rede

Poesie für Literatur

Prosa für die
alltägliche Rede



Gorgias von
Leontini

Rhetor

5.Jahrhundert v. Chr.

in Sizilien (westlichen Teil des antiken Großgriechenlands)

- Gilt als einer der **Begründer** der **europäischen Redekunst**
- Vertreter der **Sophistik** (jener Bewegung, die Sprache und Überzeugungskraft wichtiger fand als objektive Wahrheit)
- Er sah **Rhetorik** als **magische Kunst**, die den Menschen durch Sprache beeinflusst.
- Er brachte **Rhetorik** nach **Athen**.



Aristoteles

Rhetor

- Die römische Rhetorik
- Aufklärung

4.Jahrhundert v. Chr.

in Athen

- Er bringt die **Rhetorik** erstmals **in ein System**.
- Er fasst **Rhetorik** als **handwerkliches Vermögen**.
- Er **ordnet sie in 3 Redeformen**

1. **Gerichtsrede** (genus iudiciale)

2. **politischer Beratungsrede** (genus deliberativum)

3. **Fest- oder Prunkrede** (genus demonstrativum)

Die **Rhetorik** wurde nie als neutral verwendet, sondern meistens als **negativ**.



19 Jh. - Auflösung der Rhetorik in Literatur.



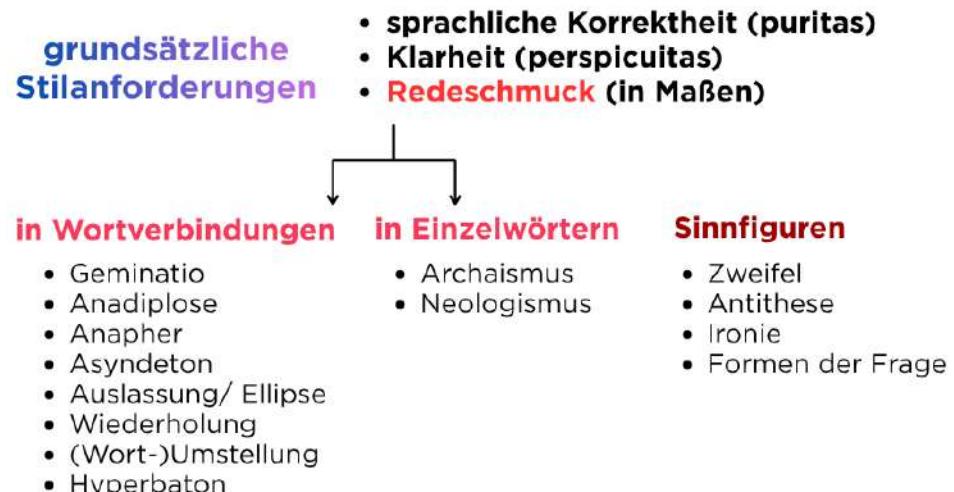
Nun sind unsere alltäglichen Erfahrungsräume und unsere öffentliche Kommunikation rhetorisch und ästhetisch intensiv durchgestylt

- Architektur
- Mode
- Produktdesign
- Werbung
- Massenmedien

1. Rhetorik – die Kunst der Rede

- „**Rhetorik**“ (griech. ρητορική τέχνη – rhētorikē technē = Redekunst)
- bedeutet die **Lehre oder Kunst des wirkungsvollen Sprechens und Überzeugens.**

Phase	Schritte	Bedeutung
inventio	Auffindung der Gedanken	Finden der Argumente (Was sage ich?)
dispositio	Konzeption des Argumentationsgangs	Aufbau der Rede (Wie ordne ich es?)
elocutio	Ausformulierung der Gedanken	sprachliche Gestaltung (Wie formuliere ich es?)
memoria	die Rede lernen	Einprägen der Rede (Wie merke ich mir das?)
actio	Vortrag der Rede	Vortrag (Wie trage ich es vor?)



• die **große und wichtigste Gruppe der rhetorischen Figuren**

• umfasst alle **Ausdrücke**, die im **metaphorischen Sinn** verwendet werden

• sie **ersetzen** die „**reale**“ **Sprechweise**

2. Poetik – Die Kunst des Dichtens

- „**Poetik**“ (poietike techne: vom griech. 'verfertigen, herstellen, machen' - „*Dichtkunst*“)
- bedeutet die **Lehre von der Dichtkunst**.
- Poetik beschreibt die **Theorie und Regeln der Dichtung** – also **was ein** Gedicht oder literarischer **Text** überhaupt „**poetisch**“ macht.
- Mit dem Begriff bezeichnet seit **Aristoteles 'Poetik'** (peri poietikes) die **Theorie der Poesie**.

Poetik	Ziel	Fragen der Poetik
<ul style="list-style-type: none">• Aufbau• Themen• Bilder• Klang• ästhetischen Zweck	<ul style="list-style-type: none">• Schönheit• Ausdruck• Sinnhaftigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Welche Themen und Motive behandelt der Text? (z. B. Natur, Liebe, Vergänglichkeit)• Welche Form hat das Gedicht? (z. B. Sonett, Ballade, freier Vers)• Wie entsteht poetische Sprache? (Bilder, Symbole, Rhythmus)



Die **wichtigste**, weil **wirkungsmächtigste Poetik** des Abendlandes ist **die aristotelische Poetik**.

(Luserke - Jaqui, 2002, S.73)

3. Stilistik- Die Art und Weise des Ausdrucks

Stilistik = die Lehre von der kunstmäßigen Anwendung der fertigen Rede (ihrer Elemente + ihrer umgestaltenden Faktoren)

Meyer. 1906, S.4

deutsche Stilistik = die Lehre von der kunstmäßigen Anwendung der deutschen Sprache

Meyer. 1906, S.4

Das Wort „**Stilistik**“

- von <stilus> (lat. für griech. „Stylus“)
- = „Schreibgriffel“ (=πένα γραφής)
- die Lehre von der schriftmäßigen Sprachkunst

Stilistik = Voraussetzung der Rhetorik



Literarische Stilistik nutzt Mitteln des rhetorischen Systems, wie

- verschiedene **Gattungen**
- **innere Gliederungsmomente**
- eine Vielzahl von **sprachlichen Figuren**

um Stilmerkmale eines Textes zu beschreiben.

Die Geschichte der **wissenschaftlichen Stilistik** geht auf die Griechen zurück, bei denen sie sich aber mit **Rhetorik** und **Poetik** immer in engster Fühlung befand.

Es gab der Irrtum, als sei alle **älteste Rede** „Poesie“, d. h. kunst- mäßige Anwendung der Sprache.

In Wirklichkeit wurden eben **die Mittel**, die uns jetzt spezifisch „**poetisch**“ scheinen, **damals allgemein** und auch ohne poetische Absicht (und Wirkung) verwandt.

Jeßing & Köhnen. 2017, S.209

Meyer. 1906, S.4-5

„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke



Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

„Μέρα Φθινοπώρου“



Ήγιγικεν η ώρα, Κύριε. Το θέρος διήρκησε πολύ.
Κατάπεμψον τους ίσκιους σου εις τα ηλιακά ρολόγια,
και ελευθέρωσον ανέμους στα λιβάδια.



Προσέταξον να ωριμάσουν και οι τελευταίοι καρποί·
Δώσε τους ακόμα δύο ηλιόλουστες ημέρες,
Σπρώξε τους στην τελειότητα, και επιδίωξε
την ύστατη γλύκα του δυνατού οίνου.

Όποιος δεν κατέχει οικία σήμερα, δεν την χτίζει πια.
Όποιος μονάχος του είναι σήμερα, επί μακρόν έτσι πορεύεται,
σεργιανάει, αναγινώσκει και μακρές επιστολές γράφει
και πάει και έρχεται στα σοκάκια
ανήσυχος, όσο τα φύλλα θροίζουν.



„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke

Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Epoche: **Symbolismus**

Strophen: 3

Verse: 12 (unregelmäßiges Metrum in jedem Vers)

Thema: das Finden oder Verfehlen einer erfüllten Lebensweise

1. Strophe

- Thema - Übergang vom Sommer zum Herbst (Präteritum 'war', V. 1) - **Vergangenheit**
- Nun= Herbst (Präsens 'leg', 'lass..los' V.2&3) Merkmale des Herbstes: Schatten , Winde
- **Gebet** ('Herr', V. 1), **Anrufung an Gott** um Herbst zu kommen ('leg', 'lass..los', V.2&3)
- **Antithese** ('Schatten'-'Sonnenuhren', V.2)



2. Strophe

- Thema - die Vollendung der Früchte ('voll', 'Vollendung', 'Süße') - **Gegenwart**
- Einfluss des Sommers ('südlichere Tage', V. 1), Symbol der Wärme & Helle des Sommers
- **Anrufung an Gott** -Imperativ Präsens am Satzanfang ('Befiehl', 'gieb', 'dränge..hin', 'jage')

3. Strophe

- Thema - der Mensch - **Futur**
- kein Gebet, nur **Besinnung auf das Leben**
- Der **Einzug des Herbstes** symbolisiert die **Stagnation & Sinnlosigkeit des Menschen** - Identifizierung der Natur mit dem Menschen
- **Metapher** (Vergleich der Mensch- der Blättern , V.9,11&12)



„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke



Herr, es ist Zeit¹. Der Sommer war sehr groß.
Leg² deinen Schatten⁴ auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein⁵;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer³ jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer³ jetzt allein ist, wird es lange bleiben⁷,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rhetorische Dimension

1. **Apostrophe** - ('Herr, es ist Zeit', V.1) Eine direkte Anrede Gottes; schafft feierliche und bittende Wirkung.)
2. **Imperative** - ('leg', 'lass..los' usw.) Dringlichkeit
3. **Anapher & syntaktische Parallelismus** ('Wer jetzt..., Hauptsatz', V.8&9)- (verstärkt den melancholischen Rhythmus)
4. **Alliteration** ('Schatten'-'Sonnenuhren', V.2) - Die Wiederholung des Lautes „S“ schafft Rhythmus & Musikalität
5. **Personifikation** - ('Befiehl..sein', V.4) Die Früchte erhalten menschliche Befehle
6. **Symbole** - (Fallende Blätter → Veränderung, Verfall / Herbst → Zeitablauf, Ende)
7. **Hyperbel** - ('Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben', V.9) - Die Intensität der Einsamkeit wird betont..



„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke



Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Herbst

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wein

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Haus

Assonanzen: (a...en)

Poetische Dimension

1. **Lyrisches Ich** - **Nicht** eindeutig **erkennbar**, aber spricht in einem **ruhigen Ton**
2. **Themen:** Zeit, Vergänglichkeit & Einsamkeit
3. **Natur:** Spiegel der **Seele (Herbst - Symbol der Veränderung & Einsamkeit)**
4. Die **Naturbilder** (Schatten, Früchte, Blätter) spiegeln **menschliche Zustände** wider.
5. **Strophen:** ungleichmäßige Verse in jeder Strophe, Jede Strophe behandelt ein anderes Thema (1. Str > Herbst, 2. Str > Wein, 3. Str > Haus)
6. **Metrum:** fünfhebiges Jambus (eine unbetonte + eine betonte Silbe) > Das **gleichmäßige Tempo** erzeugt eine **musikalische**, meditative **Atmosphäre**.
7. **Klang:** sanfte **Alliterationen** ('Assonanzen: (a...en)
8. **Rhythmus:** **gleichmäßiger** Rhythmus (etwa **11 Silben** pro Vers)
9. **Sprache:** **einfach** - kurze & klare Sätze
10. **Bedeutung:** tief **symbolisch** (typisch für Rilkes Lyrik)
11. Am Ende jeder Strophe steht ein **Bewegungsverb.** ('**lass..los**', '**jage**', '**wandern**').



„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke



Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Stilistische Dimension

- Form - progressiv zunehmende Verse, Kreuzreim (Balance und Ruhe)
- Sprache - 'laß..los', 'gieb' (Hoher Stil, archaisch wirkende Wortwahl passend zum ernsten Thema)
- Eine klare Sprache ohne komplizierte Wörter schafft Ruhe.
- Die Musikalität der Sprache (innere Melodie, Alliteration, Assonanz) evoziert Harmonie und eine melancholische Atmosphäre.
- Die bildhafte Sprache mit Naturmotiven („Schatten“, „Früchte“, „Blätter“) vermittelt mentale Zustände und symbolisiert Zeit und Verfall.
- Enjambements: Diese Flexibilität fördert die Natürlichkeit des Denkens.
- Die Wiederholung von Klängen (z. B. „Schatten“, „Sonnenuhren“) betont die Musikalität und Harmonie.
- Ein ruhiger, meditativer Tonfall passt zum Stil des Gebets.



„Herbsttag“ (1902)

Rainer Maria Rilke



Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rhetorische Dimension

Welche rhetorischen Mittel werden verwendet?

- Apostrophe
- Imperative
- Anapher
- Alliteration
- Personifikation
- Symbole
- Hyperbel

Poetische Dimension

Ab welchem Punkt wird die poetische Qualität des Gedichts deutlich?

- lyrisches Ich
- Themen
- Metrum
- Sprache
- Klang
- Rhythmus

Stilistische Dimension

Wie drückt sich der Dichter aus?

- Form
- Sprache
- Tonfall
- Elemente der Rede



Literaturverzeichnis

Dudenredaktion (2010). '*Duden Praxis - Rhetorik*', 1. Auflage, Mannheim & Zürich: Dudenverlag

Fix, Ulla/ Gardt, Andreas & Knape, Joachim (2009). '*Rhetorik und Stilistik*', 1. Auflage, Berlin: Walter de Gruyter Verlag

Friedrich, Udo/ Huber, Martin & Schmitz, Ulrich (2014). '*Uni Wissen Orientierungskurs Germanistik*', 1. Auflage, Stuttgart: Klett Verlag

Jeßing, Benedikt & Köhnen, Ralph (2017). '*Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft*', 4. Auflage, Stuttgart: J.B. Metzler Verlag

Petersen, Jürgen & Wagner-Egelhaaf, Martina. (2006). '*Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft*', 7. Auflage, Berlin: Erich Schmidt Verlag

Lehnert, Herbert (1972). '*Struktur und Sprachmagie - Zur Methode der Lyrik-Interpretation*', 2. Auflage, Stuttgart: Kohlhammer Verlag

Luserke - Jaqui, Matthias (2002). '*Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft*', 1. Auflage, Stuttgart: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag

Meyer, Richard (1906). 'Deutsche Stilistik', 1. Auflage, Schwandorf: Bange Verlag, München: C.H.BECK Verlag

Neuhaus, Stefan (2014). '*Grundriss der Literaturwissenschaft*', 3. Auflage, Tübingen & Basel: Narr Francke Attempto Verlag

Neis, Edgar (1983). '*Wie interpretiere ich Gedichte und Kurzgeschichten? Methoden und Beispiele*', 12. Auflage, Schwandorf: Bange Verlag